

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

81 (4.4.1912) Zweites Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.25 M. In der Expedition und in den Plätzen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
 Sprechstunde nur von 1/2 12-1/2 1 Uhr.
 Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
 Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 1 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei G. & C. o., Karlsruhe.

Politik, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Neues vom Tage und Letzte Nachrichten für den Württemberg: Hermann Winter; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Siegler in Karlsruhe.

Zweites Blatt.

Der Terrorismus im Friseurgewerbe.

Der Abg. Reinhardt, seines Zeichens christlicher Arbeiterführer, hat in der Arena der badischen Kammer in der Sitzung vom 15. März sich bemüht, seine abgelebte Mühsal-Glücksader Terroristensklappe vorzuführen. Er entrißte sich u. a. darüber, daß im Solinger Friseurgewerbe im Jahre 1911 ein Tarifvertrag abgeschlossen worden sei, worin die Arbeitgeber sich verpflichten, nur Verbandsmitglieder einzustellen. Kann der Verband nicht genügend Arbeitskräfte stellen, dürfen auch Un- oder Andersorganisierte eingestellt werden. Ueber solchen „Terrorismus“ der Friseurgehilfen regte sich Herr Reinhardt gewaltig auf. Dieselben dienten dem Herrn in der „Friseurgehilfen-Zeitung“ vom 1. April darauf wie folgt:

„Ueber Terrorismus im Friseurgewerbe mußte der Arbeiterabgeordnete des Zentrums zum badischen Landtag, Herr Reinhardt, in der Landtags-Sitzung vom 15. März zu erzählen, im Laufe einer „Terrorismus“-Debatte, die er vom Jahre gebrochen hat. Dieser Terrorismus soll nach Meinung des Abgeordneten Reinhardt nicht etwa auf Seiten der Meister, sondern auf Seiten der Gehilfen geübt werden. Zwar nicht auf Grund der Verhältnisse in Baden, sondern auf Grund des Solinger Tarifvertrages, über den bekanntlich die schwerlichsten Dinge in der Reichs-Presse des Rheinlandes verbreitet wurden, was ohne Kenntnis des Zusammenhangs der Dinge um so leichter war. Das „Material“ ist offenbar in das Zentrallager in Münden-Glabbech aufgenommen worden und findet nun „in geeigneter Weise“ Verwendung. Dagegen läßt sich nichts tun, denn jedwede sachliche Einwendung wird von jener Seite einfach negiert, wie es den Regeln dieser bekannten Lügenfabrik entspricht. Würde der Unfuh nicht gedanklos nachgeplappert, dann müßten die Terroristenshändler sich sagen, daß mit der Geschichte von dem Terrorismus der Friseurgehilfen kein Geschäft zu machen ist; daß sie schon deshalb nicht stimmen kann, weil sonst die Organisation der Friseurgehilfen infolge der Anwendung eines solch ungeheuren Druckes auf die armen Meister — wie er unserem Verbands-Druckes auf die armen Meister — eine recht ansehnliche Ausdehnung erlangt haben müßte. Wir nehmen an, daß der Zentrumsabgeordnete Reinhardt auch im Parlament des Mutterlandes nur die Wahrheit sagen möchte. Dann mag er sich einmal nach den Dingen in seiner Heimat ein wenig umsehen, vor allem aber in Karlsruhe. Dort wird zweifellos Terrorismus geübt und das, seitdem eine Organisation der Friseurgehilfen besteht. Zwar nicht von den Gehilfen, von denen momentan zufällig ein einziger organisiert ist, sondern von den Meistern, die abendrein für sich das gesetzliche Recht der Zwangsorganisation haben. Genügt ihm das Material nicht, das er hier leicht haben kann, genügen ihm die amtlichen Ziffern des sta-

tistischen Landesamts nicht, dann mag er in der „Sozialen Praxis“ den Beschluß der Innung in Kiel nachlesen, der dahin geht, keine organisierten Gehilfen zu beschäftigen, oder aber sie nach Bekanntwerden ihrer Organisationszugehörigkeit zu entlassen. Dieser Beschluß wird auch in Karlsruhe praktiziert.

Ein größerer Hohn auf die Arbeiterfrage, auf die Sache der Friseurgehilfen ist gar nicht denkbar, als daß just im badischen Landtag ein als Arbeitervertreter gewählter Abgeordneter über angeleglichen Terrorismus der den Meistern mit Zwangsinnungsberechtigung gegenüberstehenden Friseurgehilfen klagt. Will denn dieser „Arbeitervertreter“ etwa im Ernst, daß die Friseurgehilfen noch ohnmächtiger dastehen sollen als es bei ihrem „Terrorismus“ in Baden ohnehin der Fall ist? Wie muß es um die Sache einer Partei bestellt sein, wenn sie schon auf die Friseurgehilfenorganisation herunterkommen muß, gegen die Organisationsbestrebungen der Friseurgehilfen loszugehen muß, um die Vortrefflichkeit ihrer Politik zu erweisen zu suchen. Da sind uns die terrorisierenden dickköpfigen Barbiergünstmeister noch immer lieber als Leute, die in solch leichtfertiger, gekränkter und verwerflicher Manier gegen uns vorgehen. Daß die Friseurgehilfen, auch wenn sie unorganisiert sind, für ein solches „Christentum“ wenig Neigung haben, dafür mögen die Patentchriften die Schuld bei sich selber suchen. Sie haben sich noch niemals der Friseurgehilfen angenommen und nun diese sich unter dem denkbar schlimmsten Drucke ein wenig regen, schiltet man sie als Terroristen. Das wäre zum Nachdenken, wenn es nicht so kläglich sein würde.“

Schutzverband deutscher Lichtbildtheater.

Vor einigen Wochen haben sich die Lichtbild-Theaterbesitzer des ganzen deutschen Reiches zu einer einheitlichen Organisation vereinigt, die den Namen Schutzverband deutscher Lichtbild-Theater trägt. Alle bereits bestehenden Lokal- und Landesorganisationen haben sich diesem Verbands in erfreulicher Einmütigkeit angeschlossen. Der Schutzverband deutscher Lichtbild-Theater repräsentiert somit eine Reichsorganisation, dazu geschaffen, in erster Linie Einfluß auf die Filmfabrikation zu gewinnen und sogenanntes Schundmaterial von der Vorführung fernzuhalten. Der Schutzverband will damit Mißstände aus der Welt schaffen, wie sie in letzter Zeit mehrfach zu Klagen Anlass gegeben haben. Eine weitere Aufgabe des Schutzverbandes ist, der Verflachung der künstlerischen Qualität der Filmproduktion vorzubeugen, wie sie in neuerer Zeit durch die Gründung eines Filmrutes droht. Eine in Vorbereitung befindliche Aktiengesellschaft hat mit der Mehrzahl der in Deutschland vertretenen ausländischen Filmfabrikanten Abkommen getroffen, auf Jahre hinaus deren ganze Produktion, ohne Rücksicht auf Qualität und künstlerische Durcharbeitung, abzugeben und selbstverständlich damit die deutschen Lichtbild-Theaterbesitzer zu beglücken. Dieselbe Gesellschaft suchte durch glänzende Angebote auch die deutschen Fabrikanten für ihre Pläne zu gewinnen. Die erfreulich aufstrebende deutsche Film-

Industrie ließ sich jedoch auch von den verlockendsten Angeboten nicht bestechen, da sie die Gefahr, die eine solche Beschränkung der Filmproduktion nach sich ziehen würde, rechtzeitig erkannte. Unter Hintansetzung der momentan gebotenen günstigen Chancen haben die deutschen Filmverleger den einmütigen Beschluß gefaßt, in Verbindung mit dem Schutzverband für die Freiheit des Filmmarktes einzutreten. Der Schutzverband wird sich somit auch der üblichen Aufgabe widmen, der deutschen Filmfabrikation, die bisher unter der ausländischen Filmeinfuhr nicht recht die ihr gebührende Stellung einnehmen konnte, zur Anerkennung zu verhelfen. Der Schutzverband gibt auch ein eigenes offizielles Organ für die Vertretung seiner Interessen heraus, das vornehmlich regierte und höchst ausgestattete Fachblatt „Das Lichtbild-Theater“ in Berlin SW. 68. Die Aufgaben, die sich der Schutzverband gestellt hat, lassen eine erfreuliche Besserung der Verhältnisse erhoffen.

Aus der Partei.

Spöck (bei Karlsruhe), 31. März. Sozialdem. Verein. In der am Samstag, 30. März, stattgefundenen Mitgliederversammlung referierte Gen. Abele aus Karlsruhe über „Gemeinwesen“. Derselbe entlegte sich seiner Aufgabe in 14 knappen Ausführungen in vortrefflicher Weise. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Mit der Gewinnung von zwei neuen „Volkstfreund“-Abonnenten konnte die Versammlung, welche sehr gut besucht war, geschlossen werden.

Bemerk sei noch, daß in der Wirtschaft zum „Grünen Baum“ der „Volkstfreund“ aufliegt, welche Wirtschaft den Genossen von hier und Umgebung zur Berücksichtigung empfohlen wird.

Weingarten, 3. April. Sozialdem. Verein. Am Samstag, 6. ds. Mis., abends 1/2 8 Ubr. ist Versammlung im „Lamm“. Wegen außerordentlich wichtiger Tagesordnung ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Auch Volkstfreundleser sind freundlichst eingeladen.

Kommunalpolitik.

Stöckingen, 2. April. Die Einspruchszeit gegen die Wählerlisten zur Bürgerausschuhwahl ist verfloßen. Der Wahltermin ist noch nicht bekannt, voraussichtlich findet dieselbe Ende dieses Monats statt. Konservative und Nationalliberale haben ein einiges Bündnis geschlossen. Der „nationalliberale Schlang“, die sich an dem konservativen Bufen näherte, sind alle ihre Sünden vergeben worden und man freut sich gegenseitig über die „Einigung“. Zu diesem Bündnis sagten die Fortschrittler: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte!“ Am 26. März richtete der Vertrauensmann der Fortschrittler Bauunternehmer Karl Wall, an den Vertrauensmann der Konservativen, Herrn Meiß, ein Gesuch, in dem er um Aufnahme in den „Gnadenzund“ der konservativ-liberalen Brüdergemeinschaft bat, mit der Erwartung einer Zusicherung

Ein Bischof über den Sozialismus.

Wenn man die Ansichten der kirchlichen Würdenträger in Deutschland über den Sozialismus als Maximen des christlichen Glaubens betrachten würde, so könnte man zu der Anschauung gelangen, daß es keine größeren Gegensätze gibt, als Christentum und Sozialismus. Auch bei uns in Baden wird von gewisser Seite mit allen Mitteln daran gearbeitet, den Sozialismus als den schlimmsten Feind der Religion zu brandmarken. Dem ist aber nicht so! Eindeutig geht dies hervor aus dem Programm der sozialdemokratischen Partei, demzufolge Religion Privatangelegenheit ist. Indem die Sozialdemokratie darnach strebt, die Religion vom Staatsleben, das ein Leben des Kampfes bedeutet, zu trennen, macht sie die Religion frei für ihre eigentlichen, höheren Ziele. Infolgedessen besteht zwischen Sozialismus und Religion keinerlei Konfliktstoff, es sei denn, daß von gewisser Seite ein solcher künstlich konstruiert wird. Der Sozialismus wird und muß nur dann gegen die Kirche, die allmählich zur Massenkirche geworden ist, vorgehen, wenn von der Kirche versucht wird, durch Mißbrauch des religiösen Gefühls, Geschäfte für irgend eine politische Partei zu machen. Wenn jedoch die Religion aus dem politischen Leben ausgeschaltet ist, hört jegliche Reibung auf. Religion und Sozialismus können wohl in Harmonie gedacht werden und zwar umso mehr, als die Apostel des Christentums ebenfalls Sozialrevolutionäre im Rahmen der historisch-ökonomischen Bedingungen ihrer Zeit waren. Einen Beweis dafür, daß man ein echter Christ und gleichzeitig ein überzeugter Sozialist sein kann, liefert der Bischof Spaulding von Utah, Präsident des christlich-sozialistischen Verbandes der Vereinigten Staaten. Dieser antwortet auf einen Angriff, den der anglikanische Bischof des Staates Tennessee gegen den Sozialismus gerichtet hat, in folgenden Ausführungen:

„Bischof Sailor gibt in seiner Rede über Erziehung und Religion denen unter uns, die Sozialisten sind, sehr häßliche Namen. Nach ihm fordern wir eine Volkserziehung in positivem Unglauben, glauben an einen plumpen Materialismus, ist Gott

Karl Mai +

Ob Schatterhand ist in die ewigen Jagdgründe abberufen worden. Gadschi Kara ben Nemsi ist über die schmale Brücke des Todes in die Paradiese Mohammeds gewandert. An den Lagerfeuern der Wäden wird die Stammesklage ertönen und in den Zelten der Gadschid wird die Sure des Todes verlesen werden, von dem kleinen braunen Gadschi Gales Omar ben Daud al Goffarah, dem zwei Tränen in die berühmten sieben Barthaare rinnen...

Man muß selber als Jüngling und Dreizehnjähriger seine May-Begeisterungsperiode durchgemacht haben, um den Zauber zu begreifen, den dieser Name wohl heute noch auf Tausende von deutschen Gemütern ausübt. Man darf Cooper und Verfäuder zu den Klassikern und Karl May zur Kolportage rechnen, zehnfach kann man sich des literarischen Unwerts seiner Schöpfungen bewußt sein und doch ohne Mißbehagen an seine Wirkungen auf die eigene Jugend zurückdenken. Nimmt man heute eines seiner Bücher zur Hand, so fallen auf den ersten drei Seiten die hohle Phrase, die verlogene Romantik, die Mißgeschickte Sensationshascherei dieses rastlosen Romanfabrikanten ins Auge — und doch! er hatte etwas an sich, dieser vielgeschmähte Karl May, das die Herzen der Jugend im Sturm nahm. Wir alle haben über seinen Büchern gefiebert, wir haben für ihre Gelder geschwärmt, wir hätten für die Wahrheit jedes ihrer ungläublichen „Ereignisse“ die Hand ins Feuer gelegt, und mit einer Art dichterischer Intuition war dieser Phantast, der den „Winnetou“ und den „Schut“ schrieb und Amerika und den Balkan aus eigener Erfahrung nicht näher kannte, als der Dichter des „Wilhelm Tell“ die Schweiz, entschieden begabt: im Kürzestviertel Stambul sind mir pittoreske Gestalten über den Weg gelaufen, die mir aus „Bagdad und Stambul“ vertraut waren, und im Lande der Wirriditen habe ich in manchem Gan geschlafen, den Karl May bis in den letzten Winkel hinein beschrieben hatte...

Einen Jugendverderber hat man ihn gescholten, nicht so ganz mit Unrecht, aber er war nicht schlimmer und nicht besser

als hundert andere, nur interessanter. Zum Problem und zur Gefahr wurde May erst, als ihn die katholische Kirche zum Zungenzieher, mehr noch: zum Volkserzieher aufbaute. Lange Jahre dauerte der Unfug, dem May selbst durch eine immer frömmere Tendenz seiner Werke entgegenkam, bis ihm ein Zentrumsmann selbst, Dr. Carbauns von der „Katholischen Volkszeitung“, durch einen mutigen und entschlossenen Angriff zum Teil wenigstens ein Ende machte. Damals wurde in Broschüren und Zeitungsartikeln zum „Fall Karl May“ mit heftigen Für und Wider Stellung genommen, aber die entscheidenden Steine aus dem Gebäude seines Ruhmes waren doch herausgerückt. Schließlich trat sogar ein leidenschaftiger Indianer, ein Sioux oder Apache, in der Presse auf, der in aller Zivilität sein Abiturientengemut und seinen Doctor philosophiae gemacht hatte und Herrn May nichtern und kühl nachwies, daß die Stammesgenossen Winnetous sehr brave und ehrende Bürger seien, die sich redlich nährten und pünktlich ihre Steuern zahlten, aber heileibe keine Pferdodiebe, Laffwerker und Tomahawkswinger. Armer Old Schatterhand, dem sein herrlicher Jagdhieb in einer verdrehten Welt nichts nützte, in der, aller Romantik zum Trotz, Indianer ihr Abiturientengemut in der Tasche haben!

Zum Schluß seines Lebens mußte Karl May noch einen Leidenskelch leeren. Mit dem früheren Sozialisten und jetzigen Führer der Selben, Lebus, geriet er in bittere Feindschaft und in mehreren Prozessen wurde dargetan, daß es in Mays Vergangenheit so etwas wie böhmische Wälder gab. Ein Stück Tragik steckte darin, daß der alte Mann nicht nur das Papierschloß seines „Ruhmes“ in Flammen aufgehen sah, sondern auch die Hervorgerung längst begrabener Jugendbünden an die Öffentlichkeit bulden mußte und die Sympathie aller anständigen Gesinnten war in diesen Händeln sicher nicht bei Lebus.

Nun sind auch diese Händel überwunden und es ist nur mehr das letzte Aufkackern eines erloschenen Ruhmes, wenn heute und morgen in den Schulhöfen während der Zehnminutepause lebhaft die Frage erörtert wird, wer nun den Varentörter erben soll und wer Winnetous Silberbüchse

von 14 Sigen. Aber, o Schreck! Es wurde den Fortschrittler
 kundgetan, wenn sie mit 7 Sigen zufrieden sind (und unter
 diesen waren einige ganz aussichtslos), dann dürfen sie „mit
 machen“. Das war doch eine zu starke Zumutung für die
 Fortschrittler und sie beschloßen nun, selbständig vorzugehen.
 Hätte man sie aber aufgenommen, dann wären sie mit gleichen
 Füßen in das konservative Lager gesprungen. Vor drei Jahren
 jangen dieselben Fortschrittler:

„Stoßt an, Söllingen soll leben. Gurra hoch!
 Es gebe hier Bürger- und Freiheitsgeist,
 Den Duder und Muder die Türe weiff.
 Söllingen hoch!“

Voriges Jahr verkündeten dieselben der staunenden Mensch-
 heit: „Wir gehen weder rechts noch links, sondern wir gehen
 gerade aus“. Und heute klopfen sie an der Türe der Konser-
 vativen, die sie vor drei Jahren „Duder und Muder“ nannten.
 Wenn die Arbeiter, die dem Fortschrittlichen Verein ange-
 hören, noch nicht merken, wohin der Kurs geht, dann werden sie
 es bei der kommenden Gemeinderatswahl schon gewahr werden.
 Die sozialdemokratische Partei ist zum Kampfe bereit. Sorgen
 unsere Genossen durch rege Agitation dafür, daß wir bei den
 kommenden Wahlen einen schönen Erfolg erzielen.

Gemeinderatswahlen. Bei der Gemeinderatswahl in Bischof-
 heim (Eßhof) gingen die Sozialdemokraten und die Liberalen
 gegen die Merikalen, die den angebotenen Proporz abgelehnt
 hatten, zusammen. Von den 8 Sigen, die neu besetzt wurden,
 entfielen auf die Sozialdemokraten 3 und auf die Liberalen
 fünf; die Merikalen gingen leer aus.

Städtebau und Militärstützpunkt. Wie verlautet, steht der
 Militärstützpunkt derzeit mit einer ganzen Reihe von Städten in
 Unterhandlungen wegen Verkauf militärischen Geländes an
 diese Städte. Nach den bisherigen Erfahrungen zu ur-
 teilen, muß man annehmen, daß der Militärstützpunkt bei diesen
 Verhandlungen das rein fiskalische Interesse in den Vorder-
 grund stellen wird, während ihm die städtebaulichen und sozialen
 Gesichtspunkte weniger am Herzen liegen dürften. Es
 wäre nun die Möglichkeit gegeben, bei der demnächst bevor-
 stehenden Beratung des Militärstaats in der Budgetkommission
 des Reichstags diesen letzteren Gesichtspunkten gegenüber der
 Militärverwaltung einen gewissen Nachdruck zu verleihen, so
 daß bei der Preisbemessung und den Abmachungen über die
 künftige Verwendung der betreffenden Gelände nicht die fiskal-
 lischen Gesichtspunkte allein entscheiden. Der Deutsche Ver-
 ein für Wohnungsreform, Frankfurt a. M., Hochstraße 28,
 beschäftigt sich in diesem Sinne mit einer Eingabe an die
 Budgetkommission des Reichstags zu wenden. Diejenigen
 Stadtverwaltungen, die ein Interesse an diesem Vorgehen
 haben, werden gebeten, ihr Material sobald wie nur irgend
 möglich dem genannten Verein zu unterbreiten, damit es bei
 der erwähnten Eingabe mit zur Verwendung kommen kann.

Gewerkschaftliches.

Zur Aussperrung im Schneidergewerbe.

Pforzheim, 3. April. Da nun in Frankfurt zwischen den be-
 teiligten Organisationen unter Vorherrschaft des Herrn Ratsherrn
 Dr. Diller als Unparteiischer eine Einigung auf der Grund-
 lage einer fünfprozentigen Lohnerhöhung auf die Grundlöhne
 für alle Tarife der Städte, welche an der Lohnbewegung be-
 teiligt sind, zustande kam, wurde uns von seiten der hiesigen
 Ortsgruppe des Arbeitgeber-Verbandes in einem Schreiben die
 Mitteilung, daß mit dem 1. April die Aussperrung am hiesigen
 Orte aufgehoben ist. Am Dienstag soll die Arbeit wieder auf-
 genommen werden. Inwieweit die Kollegen dem nachgekom-
 men sind, kann noch nicht genau gesagt werden. Bekanntlich
 arbeitet der größte Teil der Aussperrten für eigene Kund-
 schaft, haben somit gar keine Zeit, sofort den Herren Aus-
 sperrern entgegenzukommen und mancher Arbeitgeber würde
 froh sein, wenn er nun seine Arbeiter wieder alle bekommen
 könnte. Es wird schon eine Zeit ins Land gehen, bis wieder
 alles im Gang sein wird. Nun, die Arbeitgeber haben es nicht
 anders gewollt. Die Arbeiter sind nicht der schuldige Teil.

Der Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes in München
 glaubte, in 14 Tagen hätten die Schneider kein Geld mehr.
 Es ist aber anders gekommen. Die Aussperrung ist zu Ende
 und die Kassen sind noch lange nicht leer. Auch hier am Orte
 gab es einige Arbeitgeber, die da meinten, nach 8-14 Tagen
 hätten die Schneider Hunger und würden um Arbeit betteln.
 Sie haben sich gründlich verrechnet. Es ist auch nicht ein Aus-

gesperrter abgefallen. (Bravo!) Verschiedene, welche uns bis
 jetzt fernstanden, haben den Weg zur Organisation gefunden.
 Es ist ja das erste Mal, daß in Pforzheim im Schneidergewerbe
 ein Kampf stattfand. Wir können mit dem Verlauf desselben
 zufrieden sein. Ob auch die Arbeitgeber zufrieden sind, das
 steht auf einem anderen Blatte. Es wird die hiesigen Unter-
 nehmer nicht wieder gelüsten, ihre Arbeiter auf Kommando
 von München auszusperren. Die Verhältnisse sind eben ganz
 andere als in der Bijouteriebranche. Nicht eine seiner Forde-
 rungen konnte der Arbeitgeber-Verband durchdrücken. Hier
 haben die Arbeitgeber sehen müssen, daß der Schneiderverband
 eine Macht ist, mit der man nicht gerade umspringen kann, wie
 man gerne möchte.

Die Arbeiter werden aus dem Kampfe die Lehre ziehen,
 daß nur durch eine gute Organisation Erfolge erzielt werden
 können. Darum, ihr noch Fernstehenden, schließt euch an.
 Durch Kampf zum Sieg!

Aus der Stadt.

Mitteilungen aus der Stadtratssitzung
 vom 28. März 1912.

Spende. Herr Kommerzienrat Friedrich Wolff sen. hat im
 Andenken an seine verstorbenen Frau Gemahlin dem Oberbür-
 germeister wiederum die Summe von 1000 M. mit der Be-
 stimmung überreichen lassen, sie dem Baufonds für ein neues
 städtisches Kinderheim zuzuführen. Der Stadtrat spricht für
 diese reiche Gabe herzlichen Dank aus.

Führung von beschleunigten Zügen auf der Kraichgaubahn.
 Der Stadtrat hatte die an die großh. Eisenbahnverwaltung ge-
 richtete Eingabe des hiesigen Verkehrsvereins wegen Führung
 von beschleunigten Zügen auf der Kraichgaubahn dringend be-
 fürwortet. Nach Mitteilung des Verkehrsvereins hat aber das
 großh. Ministerium der Finanzen (Eisenbahnteilung) mit
 Schreiben vom 22. März ds. Js. das Gesuch abgelehnt mangels
 eines dringenden Bedürfnisses und aus anderen (eisenbahn-
 fiskalischen) Gründen abgelehnt. Der Stadtrat bedauert dies
 lebhaft und behält sich vor, zu gegebener Zeit auf die Sache
 zurückzukommen.

Versorgung von Knielingen mit elektrischer Energie. Die
 Gemeinde Knielingen beabsichtigt, ihre Straßen und öffent-
 lichen Gebäude mit elektrischer Beleuchtung zu versehen und
 auch an Private Lichtstrom abzugeben. Sie fragt zu diesem
 Zweck an, ob und unter welchen Bedingungen das städtische
 Elektrizitätswerk darüber den erforderlichen Strom liefern
 würde. Der Stadtrat erklärt sich grundsätzlich geneigt, Licht-
 und Kraftstrom aus dem städtischen Elektrizitätswerk an die
 Gemeinde Knielingen abzugeben, und zwar durch Verlängerung
 des in der Rheinstraße gelegten Kabels. Wegen der
 Einzelheiten tritt er mit dem Gemeinderat Knielingen in Ver-
 handlung.

Wohnungs- und Schlafstellenordnung. Der Entwurf einer
 im Anschluß an die städtische Bauordnung und an die Landes-
 bauordnung zu erlassenden ortspolizeilichen Vorschrift über
 die Beschaffenheit und die Benützung der Wohnungen, über die
 Aufnahme von Mietern und Schlafgängern in solche und über
 die Beaufsichtigung der Schlafstellen („Wohnungs- und Schlaf-
 stellenordnung“) wird gutgeheißen und dem großh. Bezirksamt
 zur Herbeiführung der Vollziehbarkeitserklärung des großh.
 Landeskommissars vorgelegt.

Bekämpfung der Schundliteratur. Die Stadtgemeinde tritt
 der „Zentralstelle zur Bekämpfung der Schundliteratur“ als
 Mitglied bei.

Bermehrung der Kinderspielplätze im Stadtgarten. Die
 Gartendirektion wird ersucht, im Tiergarten gegenüber dem
 Rehbühnenplatz bei der Brücke über dem Tiergartenweg einen
 Kinderspielplatz zunächst in provisorischer Weise herzustellen.
Reit- und Fahrgelegenheit für Kinder im Stadtgarten.
 Die städtische Gartendirektion wird ermächtigt, zur Schaffung
 weiterer Reitgelegenheit und von Fahrgelegenheit für Kinder
 im Stadtgarten zwei Ponys, einen Reithattel und ein Pony-
 Wägelchen anzuschaffen. Als Fahr- und Reitplatz ist ein Platz
 beim Schwarzwaldbauhaus im Tiergarten in Aussicht genommen.
 Die Festsetzung der Reit- und Fahrtragen bleibt vorbehalten.

Betrieb der Fähre über den Säckelkanal. Der Entwurf
 einer Dienstweisung für den Betrieb der Fähre über den Säckel-
 kanal nach dem Rheinhafen wird genehmigt. Die Ueberfahr-
 zeiten sind in dem Entwurf für die Werktage wie folgt
 festgesetzt: in der Zeit vom 1. November bis 1. März von

8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und von 12⁰⁰ nachmittags
 bis 5 Uhr abends, vom 1. März bis 1. Juni von 6 Uhr
 morgens bis 12 Uhr mittags und von 12⁰⁰ nachmittags bis
 7 Uhr abends, vom 1. Juni bis 15. August von 4 Uhr mor-
 gens bis 12 Uhr mittags und von 12⁰⁰ nachmittags bis 8 Uhr
 abends, in der Zeit vom 15. August bis 1. November
 von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und von 12⁰⁰ bis 6 Uhr
 abends. Während der Heu-, Ochsen- und Fruchtternte wird
 die Fähre auch an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen, und zwar
 von 11 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 12⁰⁰ nach-
 mittags bis zu der für die betreffende Jahreszeit vorgeschriebe-
 nen Abendstunde betrieben. Für das Ueberfahren zu den vor-
 stehend angegebenen Zeiten werden Gebühren nicht erhoben.
 Die bisherige ortspolizeiliche Vorschrift über den Betrieb der
 Fähre wird von großh. Bezirksamt auf Antrag des Stadtrats
 aufgehoben.

Sommerfahrplan der Straßenbahn. Der vom Straßen-
 bahnamt aufgestellte Entwurf des Sommerfahrplans für die
 Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktbr. 1912 wird vorbehaltlich der Ge-
 nehmigung der Aufsichtsbehörde gutgeheißen.

Nahrungsmittelkontrolle. Im Laufe des Monats März
 wurden 4874 Kannen Milch kontrolliert und hierbei 68 Proben
 erhoben und an die großh. Lebensmittelprüfstation hier
 abgeliefert, welche 14 Proben als gewässert und 4 als
 fettarm und geringwertig beanstandete. Eine hier wohhabende
 Milchhändlerin wurde betreten dabei, als sie die Milch wässerte
 und eine weitere Milchhändlerin gelangte zur Anzeige, weil
 sie Milch und Wasser zugleich auf ihrem Wagen
 transportierte. Ferner wurden 8 Händler wegen Verjähren
 schmutziger Milch und 5 wegen Transportes von Milch in ver-
 rosteten und schmutzigen Kannen zur Anzeige gebracht.
 Außerdem wurden folgende Lebensmittelproben erhoben
 und untersucht: Wurst 12, Kaffee 1, Konditorei- und Back-
 waren 5, Butter 4, Gewürze 2, Erbsen 1, Eier 1, alkoholfreier
 Wein 1, Heilmittel 4. Zwei Butterproben wurden wegen hohen
 Wassergehaltes beanstandet.

Bis Ostern! **Extra-Preise** Bis Ostern!

für

Kinderstiefel

Rindbox-Schnürstiefel 3 95
 solide Ausführung . . 81/35 4⁴⁵ 27/30

Braun Chev. Schnürstiefel 4 45
 solide Ausführung . . 81/35 4⁹⁵ 27/30

Rindbox-Schnürstiefel 4 25
 Reform-Fasson . . 81/35 4⁷⁵ 27/30

Jos. Ettlinger
 Kaiserstrasse 48. 6906

für uns nur eine Sage oder ein Traum, erstreden wir auf
 religiösem Gebiete den Atheismus. Es ist nicht leicht, diese An-
 lagen in nützlicher Weise zu widerlegen. Wenn ich sagte,
 der Bischof von Tennessee weiß nicht, was Sozialismus ist, sonst
 würde er ihn nicht in so bitteren Worten bekämpfen, dann würde
 er sicher antworten: der Bischof von Utah weiß nicht, was
 Sozialismus ist, sonst würde er sich nicht als Sozialisten be-
 kennen. Ich hoffe daher, meinen Protest in einer Weise auszu-
 drücken, die zur Wahrheit führt.

Für die meisten von uns ist Marx der Darwin der
 Sozialwissenschaft. Wenn Haeckel erklärt, daß die Annahme
 der Entwicklungslehre zum Atheismus führe, mindestens zu
 einem extremen Agnostizismus (Glaube an die Unmöglichkeit des
 Erkennens der Welturache etc.), so findet Henry Drummond
 seinerseits, daß er Darwin eine edlere Gottesvorstellung ver-
 danke. Ebenso gibt es, obwohl Haeckel annehmen mag, daß der
 marxistische Sozialismus zum Atheismus führe, ebenso begeis-
 terte Sozialisten wie Bebel, die erklärten, daß Marx sie zu
 besseren Christen gemacht habe. Ich gebe zu, daß es für den
 christlichen Denker schwerer ist, sich der marxischen Soziologie
 zu bedienen, als der darwinischen Biologie. Das Leben Darwins
 war ruhig und friedlich, verglichen mit dem von Marx, der aus
 einem christlichen Lande nach dem andern verjagt wurde und
 dadurch etwas verbittert werden mußte.

Die Marx'sche Sozialphilosophie geht meines
 Erachtens auf 4 Grundgedanken zurück: a) die wirt-
 schaftliche Geschichtsauffassung; b) die Tatsache des Klassen-
 kampfes; c) die Notwendigkeit der sozialen Revolution; d) das
 Bewußtsein, daß diese Revolution das Best der Arbeiter, nicht
 der Kapitalistenklasse sein muß.

a) In der Zeitschrift der amerikanischen Zeitschrift für
 Soziologie glaubt Prof. C. Wood von der Missouri-Universität,
 ernste Beschränkungen des ersten Grundgesetzes aufstellen zu
 können. Gewiß war Marx einseitig. Er war nicht Christ. Und
 doch hat ein aufmerksames Lesen des Wood'schen Artikels mich
 nicht überzeugt, daß die Bedeutung, die Marx den Verhältnissen
 (Mikro) für die Entwicklung der Gesellschaft und des Indi-

viduums beimißt, irrig sei. Die Reformen, die sie verges-
 sen, tun es meist zu ihrem Schaden. Ich fragte einmal den Sozio-
 logen Jakob A. S., ob er noch immer seiner früher geäußerten
 Meinung sei, daß das Mikieu für die Entfaltung des Lebens
 = 0 zu achten sei. Er antwortete: „Nein, weil ich jetzt weiß,
 daß es = 99 Prozent zu sehen ist.“ Die Einbildung unserer
 Schuljahre, wo man uns lehrte, daß jeder von uns Präsident der
 Vereinigten Staaten werden könne, daß auf dem Gipfel immer
 Platz sei, und daß die Ausdauer über alle Hindernisse trium-
 phiere, ist keine Philosophie der sozialen Entwicklung mehr. Es
 ist gut für uns, daß sie zerstört wurde, und wir sind Marx Dank
 schuldig, daß er sie zerstört hat. Wenn der Boden nicht vor-
 bereitet ist, keimt der Same nicht.

b) Der Klassenkampf ist eine Tatsache, ob wir ihn
 mögen oder nicht. Ehre Marx und seinen Schülern,
 daß sie es wagten, die Unwahrheit der Lehre, „die Inter-
 essen von Arbeitgeber und Arbeiter sind die-
 selben“ zu verkünden. In unserem heutigen sozialen System
 sind die Interessen von Kapital und Arbeit entgegengesetzt.
 Wenn das Kapital Zinsen, Kapitalprämie, Profit und Boden-
 rente tragen soll, muß es die Arbeitskraft zum billigsten Preise
 kaufen.

c) Spargo zeigt in seinem „Marx' Leben“ deutlich, daß
 das Wort „Evolution“ (Fortbildung) den Gedanken von
 Marx heute genauer ausdrückt, als das Wort „Revolution“
 (Umwälzung). Aber möge die Umgestaltung nun allmählich oder
 plötzlich sein: wo ist heute ein ernsthafter Mensch, der die Not-
 wendigkeit einer Umgestaltung von Grund aus, als Vorbedin-
 gung wohlgeordneter sozialer Verhältnisse, bestreiten möchte?
 Ich nehme an, daß der Ausdruck „soziale Revolution“ bei Marx
 auf sozialem Gebiete das bedeutet, was Paulus vom Indi-
 viduum meint, wenn er sagte, daß es „geistig wiedergeboren“
 werden müsse. Es gibt heute allüberall Reformen, die neue
 Kliden auf einen vertragenen Rad setzen, neuen Wein in alte
 Schläuche gießen wollen.

d) Obwohl Marx betonte, daß die soziale Umgestaltung von
 den Arbeitern selbst kommen müsse, weil sie nichts zu verlieren

und alles zu gewinnen hätten, begrüßt er doch im kommunisti-
 schen Manifest die Idealisten, die weise genug sind, daß sie das
 Licht kommen sehen und die Bewegung in der Richtung der Logik
 und Gerechtigkeit forderten.

Wie wünschenswert wäre es, daß der Bischof von Tennessee
 diese Form der sozialistischen Bewegung zum Gegenstand seines
 Nachdenkens machte. Er kennt die Bestrebungen menschen-
 freundlicher Arbeitgeber und Staatsmänner, aber warum zeigt
 er nicht das mindeste Interesse für die Arbeiterbewegung vom
 Standpunkt des Arbeiters aus? Ich bedauere das, weil ich
 weiß, wie behauerlich die Unwissenheit solcher ist, die über Em-
 pfinden, Wollen und Politik der Arbeiter besser aufgeklärt sein
 sollten.

„Ich habe nie von Sozialisten so überfliegende Bezeich-
 nungen auf Christen angewandt, wie der Bischof von
 Tennessee sie gegen Sozialisten gebraucht, obwohl häufig So-
 zialisten, die in Europa geboren sind und dort nur eine an-
 nähernde und tyrannische Staatskirche kennen
 gelernt haben, oft ein sehr strenges Urteil über die christliche
 Kirche fällen. Ich erkläre im Namen mancher Sozialisten, daß
 der Sozialismus mich gebildeter und liebevoller macht, als ich
 sein würde, wenn ich glaubte, der Weg Gottes, die Menschheit
 besser und stärker zu machen, bestünde darin, einigen indivi-
 duellen ungeheuren Reichthümern zu geben, damit sie mittels ihrer
 Wohlthaten üben, Unberufenen, Wohlthätigkeitsanstalten und
 Kirchen unterstützen könnten. Ich weiß, daß die Kapitalisten
 nicht ihre eigenen Herren sind, daß sie nur Ueber eines un-
 vernünftigen Wirtschaftssystems sind, das durch die Konkurrenz
 die Menschen wider Willen egoistisch macht, alle Gedanken und
 alle Zeit für den Kampf um den Erfolg in Anspruch nimmt.
 Wir ehren die Edelgefühnten, die sich über den schmutzigen
 Egoismus ihrer Umgebung erheben. Aber wir fühlen, daß die
 menschliche Gesellschaft erst dann dem göttlichen Willen gemäß
 organisiert sein wird, wenn die Gerechtigkeit an Stelle
 der Wohlthätigkeit getreten ist, wenn die genossenschaft-
 liche Gemeinschaft die Herrschaft der freien Konkurrenz ersetzt
 hat.“

W. Boländer

Kaiserstrasse 121

Preiswerte
Sonder-
Angebote!

Herrenwäsche, Damenwäsche
Unterröcke, Schürzen.

7040

Pfannkuch & Co

Teigwaren

Dürrobst

Bruch-Maccaroni
Pfd. 27 Pfg.

Maccaroni offen
Pfd. 30 Pfg.

dünn, Pfd. 34 Pfg.

Gemüse-Nudeln
breite Hausmacher
Pfd. von 30 Pfg. an

Eier-Hausmacher
— nur in Paket —
1/2 Pfd. 40 Pfg.

und 50 Pfg.
1/2 Pfd. 20 Pfg.

und 25 Pfg.

Zwetschgen
Pfd. 35 Pfg.

Zwetschgen
ohne Steine
Pfd. 50 Pfg.

Kranzfeigen
Pfd. 27 Pfg.

Birnhutzel
Pfd. 20 Pfg.

Dampfpfäfel
Pfd. 58 Pfg.

Californische
Pflirsiche
Pfd. 80 Pfg.

Aprikosen
Pfd. 1.— Mk.

Datteln
Pfd. 35 Pfg.

Mischobst
sehr beliebt
30 u. 40 Pfg.

bestes
ohne Stein 60 Pfg.

Pfannkuch & Co

Alte Gebisse

Frau Pflüger
Jägeringerstr. Nr. 33, 3. Stock
Zahle per Zahn 10 Pfg. bis
1 1/2 Mark.

Billige Damen-Hüte

in unsern bekannt billigen Spezialpreis-
lagen, stets in grösster Auswahl vorrätig.

Geschwist. Gutmann

Waldstrasse 26/27.

Auf sämtliche Preise Rabattmarken oder 5%.

Ostermontag bis 1 Uhr geöffnet.

Grosser Preisabschlag!

Zufolge Geschäftsverlegung habe ich die Preise auf meine sämtlichen

Möbel- und Polsterwaren

bedeutend herabgesetzt, teilweise bis **20%**
Mein Lager ist reichhaltig sortiert in allen Sorten Schlaf-, Wohn-, Speise-,
Herren- und Gastzimmern in allen Holzarten.

Moderne Kücheneinrichtungen, gestrichen und Pitch-pine, sowie alle
Sorten einzelne Möbel,

Helle englische Schlafzimmer von Mk. 165.— an
Speisezimmer, kompl., eich. gew. " 365.— " "
Kücheneinrichtung " 50.— " "
Einzelne Buffets " 110.— " "
Divans in Plüsch- und Stoffbezug " 38.— " "

alles bis zu den feinsten Ausführungen.
Bei sofortiger Kasse gewähre ich ausserdem noch einen Rabatt von 5%
Diese selten günstige Gelegenheit ist ganz besonders für

Brautleute

äussert lohnend, und werden gekaufte Sachen bis zum Bedarf kostenlos aufbewahrt
und frei ins Haus geliefert.

Möbelhaus Karl Epple Kaiserstr. 19.

Jos. Goldfarb

30 Kriegsstraße 30 am Hauptbahnhof

Herrenfilzhüte, Seidenhüte, Mechanikhüte

reich assortiertes Lager nur erstklassiger, erprobter
Erzeugnisse, in- und ausländischer Hutfabriken.

Offerierte stoffe Herrenhüte mit Futter, durchweg neueste
Modelfassons, Mk. 2.90, 3.25, 3.50, 3.90, 4.50.

Leichte englische Haarfilzhüte Mk. 4.75.

Chicker, weicher Herrenhut, neueste Modeform, zum rund-
einschlagen, in allen Modifarben Mk. 3.50.

Ulsterhut in allen Farben Mk. 2.50, 2.90, 3.50

Elegante Herren-Mützen von 95 Pfg. an.

5% Rabatt.

Josef Goldfarb, 30 Kriegsstraße 30
gegenüber d. Hauptbahnhof.

Pfannkuch & Co

Mehl

O mehl O feinstes Kuchenmehl 5 Pfund 90 ¢
I Mehl I gutes Kuchenmehl 5 Pfund 85 ¢
Blütenmehl in prakt. 5-Pfund- 1.00
Blütenmehl in prakt. 10-Pfund- 1.95
Konfektmehl in prakt. 5-Pfund- 1.10

Ferner empfehlen wir:

Bester Butterersatz

Esbu-Margarine
das Beste auf dem Markt
Pfd. 95 ¢

Süßrahm-Margarine
Pfd. 72 ¢

Pflanzenfett
und
Pflanzenmargarine
Pfd. 53 ¢

Gem. Zucker
feinste Raffinade
Pfd. 29 ¢

Frische Tafelbutter
Pfd. 1.60

Citronen
5 und 6 ¢

Sämtliche Backartikel:
Mandeln, Haselnusskern, Rosinen,
Sultaninen, Backpulver, Vanil-
Zucker etc. etc.

Bei Abnahme von 10 Eiern geben
wir ein Paket Eierfarbe
gratis.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Diwan.

Neue, eleg. Plüsch- u. Tapis-
Divans u. 38 u. 42 Mk. an, hochf.
abgepakt, mod. Sitz- und Lehne-
ware u. 55—80 Mk. Keine Fabrik-
ware, nur selbstgefertigte, vr.
Ware mit Garantie kein Laden,
dah. bill. als jede Konkurrenz. Nur
im Spezial-Geschäft R. Köhler,
Tapezierer, Schönheitsstr. 53,
2. Stock 6901

Prima weichen
Romadour-
per Lais 60 Pfg.
empfehlen

Alois Zanetti,
Tel. 2107, Kaiserstr. 64
Butter, Käse, Engros, Deta

Aus dem Lande.

Offenburg.

Die Stadtratswahlen werden in den nächsten Tagen stattfinden, wobei unsere Partei völlig ausgeschaltet werden kann, da wir mit den bisherigen zwei Stadträten nur über 12 Stimmen verfügen, während 16 Stimmen für 2 Stadträte, einen auf 3 und einen auf 6 Jahre, nötig sind. Das Zentrum hat 53 Stimmen, wird also für jede Periode je 3 Stadträte erhalten. Die vereinigten Liberalen haben 45 Stimmen, sie brauchen noch die 12 sozialdemokratischen Stimmen, um ebenfalls 6 Stadträte zusammen zu erhalten. Die vereinigten Liberalen haben sich entschlossen, einen Kandidaten von unserer Seite an dritter Stelle auf ihre Liste zu nehmen. Das Zentrum wird den Sitz, den die Sozialdemokraten verlieren, gewinnen, während die vereinigten Liberalen ihre bisherigen 5 Sitze wieder erhalten. Die Fortschrittler beanspruchen zwei Sitze. Sie machen auch hier, wie anderswo, auf Kosten anderer große Ansprüche. Sie hätten einmal ein Exempel statuieren sollen durch selbständiges Vorgehen, um zu zeigen, wie große Anhängerzahl hier ist. Bekanntlich reklamieren sie immer viele Wähler für sich. Nach den Wahlen müssen sie dann die Wahnehrung machen, daß ein Teil davon dem Zentrum nachgelassen ist. Der „Orten. Vote“ tadelte auch, daß die liberalen Wähler in der 1. Klasse nicht gut abgestimmt haben. Wie die Berechnung ergibt, fehlten für sie, für die Liste auf 6 Jahre, noch 1, für 3 Jahre noch 4 Stimmen, um zwei weitere, 20 statt 16 Sitze, zu gewinnen. Die paar Stimmen hätten leicht geholt werden können.

In der ersten Klasse selbständig vorzugehen, hatten wir verzichtet, nachdem wir in der zweiten und dritten Klasse so schlecht abgeschnitten hatten. Es hätte ein Leichtes sein müssen, in den beiden Klassen 14 bis 16 Sitze zu holen, unsere zwei Stadtratsitze wären dann gesichert worden. Jetzt natürlich, durch die Wahlschlaueit und Personenkulturrei der Wähler der 3. Klasse, bleibt ein Stadtrat auf der Strecke. Unsere Vertreter sind Männer, die für das allgemeine und Arbeiterwohl schon große Opfer brachten. So manchem Wähler wird es jetzt erst zum Bewußtsein kommen, was er durch seine Stimmenthaltung vollbracht hat. Offenlich werden die Wahlsaulen aus der Wahl die nötigen Konsequenzen ziehen und endlich lernen, daß auch auf dem Rathaus für das arbeitende Volk nur durch eine starke Vertretung der Sozialdemokratie vieles gebessert und erreicht werden kann.

Ein interessantes Bekenntnis. Das Zentrumsblatt „Offenburger Zeitung“ antwortete in seiner Sonntagsnummer auf eine Mitteilung im „Volkstfreund“ über den Geschäftsbetrieb eines Offenburger Buchdruckers und Schreibmaterialienhändlers. Es betrifft die Verkaufsbuden mit Missionsartikeln zu Offenburg vor den beiden katholischen Kirchen, worin die Franziskaner-Ordensbrüder eine „Volksmission“ abhielten. Der Theologe des Zentrumsblattes wendet gegenüber der wahrheitsgemäßen Erwähnung der Tatsachen in seiner zentrumschriftlichen Liebenswürdigkeit die Bezeichnungen an: Verächtlichmachung und Unwissenheit, schließlich sogar „blindwütigen Haß“. (Im Zeichen der heiligen Mission!) Zur Belehrung des „Volkstfreund“ schreibt nun der Theologe: „Holzkreuzchen mit Sterbeablaß“ werden

nicht verkauft und dürfen nicht verkauft werden; diese sogenannten Simoni, der Handel mit geweihten Dingen ist allezeit von der Kirche verboten worden.“

Man darf fragen, warum richtet der gelehrte Kirchenbater diese Belehrung an den „Volkstfreund“ und nicht an die Adresse der „Offenburger Zeitung“ selbst? Dieser Schriftsteller ist als Veilage — vielleicht, da die Druckfirma fehlt, das Preisjournal — einreklamierter Prospekt oder verlockender beigefügt gewesen. Diese Druckschrift ist groß und zweifelhafte ausgefüllt; auf der letzten Seite heißt es unter den zur „Heiligen Mission“ ausgebotenen Waren:

„Holzkreuzchen mit Sterbeablaß zu 15, 20 und 30 Pf. Das ist keine aus „blindwütigen Haß und Verächtlichmachung verbreitete Unwissenheit“ des „Volkstfreund“, sondern eine von der „Offenburger Zeitung“ verbreitete, durch die Fettschrift des Originals unaussprechliche Tatger Zentrumsblattes verbanden wir die interessante Feststellung, daß sich das katholische Blatt zur Empfehlung einer Ware herbeigewandt hat, die den Anschein erweckt, daß sie einem von der Kirche verbotenen Handel mit geweihten Dingen nicht fernsteht. Günstigenfalls kann das fromme christliche Blatt noch bestreiten, daß der Preisjournal für die Missionsware nicht in der heiligen Offizin hergestellt worden ist; sonst müßte einer der geistreichen Patres zurückkehren, um den Gutenbergtempel wieder einzuweißen. Der Preisjournal mit den Abblatzenkreuzchen war eine wohlvorbereitete Veilage der Nr. 70 der „Offen. Ztg.“, zu deren Beachtung folgender Hinweis diente:

„Der heutigen Stadtausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Carl Gümmer, Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung Offenburg über Missionsartikel bei, auf den wir die geehrten Leser aufmerksam machen.“

Über sollte es „Verächtlichmachung, Unwissenheit und blindwütigen Haß“ von uns sein oder gar eine „Geschichtslüge“, wenn wir unter den übrigen Verkaufsartikeln auch die „Holzkreuzchen mit Sterbeablaß“ erwähnten, die wir jetzt erst als Simoni-Ware kennen lernen?

Mag sein, daß das „katholische Volk ganz genau weiß, daß alle Devotionalien erst nach dem Kaufe geweiht werden dürfen“, wie der Herr Pfarrer sagt. Es sind gewiß lauter Intelligenzen, die von Stadt und Land zur heiligen Mission kommen. Was halten diese Leute aber dann von der „Immerwährensbilf-Mebaille“, was von den „Krampringen“ um? Letztere dürfen wohl, ohne unter das Simoni-Verbot zu fallen, an den intelligenten Gläubigen verkauft werden? Welche Wirkung verspricht dieser Haß von einem solchen Krampringe? Da wir auf dem Gebiete der Heilfunde ebenso schlecht bewandert sind, wie in der Lehre von den Gnademitteln à la „Holzkreuzchen mit Sterbeablaß“, so wären wir dem theologischen Mitarbeiter der „Offenb. Ztg.“ für eine weitere gefl. Belehrung dankbar, aber ohne wütigen Haß. Es gibt noch viele Unwissende, blinder Gümmerfänger Krampringe es trotz der Mission nicht glauben. Ist es etwa nur Zufall, daß in dem Prospekt nicht Gümmer gerade hier die Preisbezeichnung ausgelassen ist? Bei diesen Dingen wird es wohl auch echte und

unechte geben. Jedenfalls darf die geheime Kraft eines solchen Krampringes erst mit seiner Weihe durch einen Missionspater in die heilige Wirkung treten. Dürfen diese Ringe nicht unter die amtlich zu verfolgenden Schwindelheilmittel gerechnet werden, dann würde der Offenburger Mitarbeiter des „Volkstfreund“, dem „die achtjährige Mission auf die Nerven geschlagen hat“, sich gewiß freuen, diese Nervenkrämpfe mittelst eines solchen Krampringes zu bekämpfen. Wir gönnen ihm auch den Erfolg. Sind aber die Ringe nicht echt, so denkt man an die in Lessings „Nathan“ gezeichneten „betrogenen Betrüger“.

Nun hat der Privatdozent der „Offenb. Ztg.“ über Simonie und Teufel wieder das Wort!

Neues vom Tage.

Von der Untergrundbahn.

Berlin, 2. April. Der Betrieb der Untergrundbahnstrecke Leipzigerplatz-Spittelmarkt ist heute nachmittags wieder aufgenommen worden.

Pariser Apachentreiche.

Paris, 1. April. Der Direktor der Sicherheitsbehörde Guichard ließ heute nachmittags in Foubourg St. Honoré zwei Leute namens Prevost und Couland in dem Augenblick verhaften, als sie einen Kassenboten der Bank von Frankreich überfallen wollten. Der Kassenbote trug eine Million in Banknoten und 50000 Franks in Gold bei sich. Es heißt, daß die Verhafteten mit Revolvern bewaffnet waren. Man glaubt, daß sie mit den Automobilbanditen in Beziehung stehen. Die Vereitelung des Anschlages ist insbesondere den von der Bank von Frankreich zum Schutz ihrer Kassenboten getroffenen Maßnahmen zu danken.

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

Sitzung vom 2. April.

Widernatürliche Unzucht. In geheimer Sitzung gelangte die Anklagesache gegen den 17 Jahre alten Heinrich Schießel aus Leuzkirch wegen widernatürlicher Unzucht zur Verhandlung. Der in der Zwangserziehungsanstalt Flehingen untergebrachte Angeklagte hatte sich im Januar zu Flehingen der ihm zur Last gelegten Straftat schuldig gemacht. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis.

Des schweren Diebstahls im Rückfall hatte sich der Gärtner Verold Maier aus Freiburg schuldig gemacht. Am 6. Februar stieg er zu Gondelsheim mittelst einer Leiter in die im zweiten Stock gelegene Wohnung des Gärtners Knobloch ein, erbrach dort mittelst einer Art ein Vertilon, aus dem er einen Geldbeutel mit 30 M., ein Sparkastenbuch über eine Einlage von 24 M., ein Paar Handschuhe, einen Militärpass, eine Quittungskarte und verschiedene Papiere entwendete. Der Angeklagte erhielt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Außerdem wurde gegen ihn eine Haftstrafe von 4 Wochen ausgesprochen, weil er bei seiner Verhaftung einen falschen Namen angab. Die Haftstrafe galt durch die Untersuchungshaft für verbüßt.

Möbel auf Kredit!

Sehr günstiges Angebot für Möbelkäufer

Nur gültig bis Mitte April ds. Js.

- Einfache Schlafzimmer: Vollständiges Bett, Kleiderschrank, Nachttisch, 2 Stühle und Spiegel Anzahl. Mk. 10.—
- Besseres Schlafzimmer: 2 Betten, 2½ Kleiderschrank, Waschkommode, Nachtschränken, 2 Stühle u. Spiegel Anzahl. Mk. 20.—
- Moderne Schlafzimmer: 2 Betten, 2½ Spiegel, Kleiderschrank, Waschkommode, Marmor u. Toilette, 2 Nachtschränken m. Marmor, 2 Stühle u. 1 Handtuchständer Anzahl. Mk. 30.—
- Einfache Wohnzimmer: Sofa, Kommode, Tisch, 3 Stühle und 2 Bilder Anzahl. Mk. 10.—
- Bessere Wohnzimmer: Divan, Umbau, Jugttisch, Vertikow, Regulateur, 4 Rohrstühle und 2 Bilder Anzahl. Mk. 20.—
- Einfache Küchen: Büffet, Toppfrett, Tisch und 2 Stühle Anzahl. Mk. 5.—
- Moderne Küchen: in allen Farben: Büffet, Anrichte mit Aufsatz, Tisch und 2 Stühle Anzahl. Mk. 10.—

Ferner empfehle: Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, sowie einzelne Möbelstücke in großer Auswahl.
Kleine Abzahlungen, 14-täglich oder monatlich.
Besonders Brautleute
sollten nicht veräumen, von diesem so günstigen Angebot recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Kredit an Jedermann! Auch nach auswärts!

J. Ittmann Nachflg.

Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 24 (Rondellplatz). 7052

Eier! Eier!

Schwere frische Sied-Eier

Stück 6 1/2
10 Stück 63
in 7000

Bucherer's

fämlichen Filialen.

Empfehlen unsere anerkannt vorzüglichen garantiert naturreine

Weine

per Liter von 60 Pfg. an.

- Spanische Weinhandlung.
- Rippurrerstraße 14.
 - Durlacherstraße 38.
 - Gerwigstraße 20.
 - Durlach Hauptstraße 76.
 - Karlstraße 98.
 - Rheinstraße 45.
 - Schillerstraße 23.
 - 5136

Grosse Sendung Anzüge

eingetroffen.

Reichhaltiges Lager

Kleiderstoffe Schürzenstoffe fertige Schürzen Weißwaren Bettwäsche Herren- und Damen-Wäsche etc. etc.

Enorme Auswahl!

Gardinen Stores Rouleaux

Bequemste Teilzahlung!

P. Teicher, Karl Friedrichstr. 19 I.

Kein Laden nur Lager.

Sonntags geöffnet.

Umzugshalber verkaufe schöne moderne Schlafzimmer-Einrichtungen

Werner Schloßplatz Nr. 13

Cognac echt. Kirchwasser Zwetschgenußwasser Festerbranntwein Sefenbranntwein Steinhäger etc.

Verloren wurde gestern ein schwarzes Portemonnaie mit ca. 45 Mark

Herren-Hüte

steif und weich.

Mit besonderer Sorgfalt ausgewählte „Neuheiten“ unserer bewährten besten Fabrikate.

Bekannt enorm billige Preise. Riesenauswahl.

Hutmagazin

Wilh. Zeumer

Karlsruhe Kaiserstr. 125/127.

Verhalten bei Gasausströmungen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf...

Bei Umzügen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wandscheiben durch eingeschraubte Verschlusstopfen oder Stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden.

Karlsruhe, den 21. März 1912. Städt. Gaswerk.

Nur kurze Zeit!

Samstag den 23. März begann im G. Laden, Amalienstr. 25, Ecke Waldstraße ein billiger Massenverkauf

von Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Es kommen nur elegante moderne Waren der Sommer-Saison 1912 zum Verkauf und zwar: Anzüge, Paletots, Capes, Hosen für Herren, Burchen und Anaben, Arbeitskleider, Damen-Paletots, eleg. engl. Mäntel, Kostüme auf Seidenfutter, Kostümröcke, Blusen, Kinderskleider, Unterröcke, Wäsche, Schirme, Gürtel etc. etc.

Zur Kommunion: Anzüge u. Kleider. Selbst der weiteste Weg lohnt sich! Sonntags geöffnet.

Wir vermitteln unentgeltlich für alle Betriebe (Fabrik, Handwerk, Handelsgewerbe etc.) gelernte und ungelernete Arbeiter jeder Art;

Dienstboten und sonstige Hausangestellte; für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe: Kellner, Köche, Hoteldiener, Hausburchen, Büffetdamen, Kellnerinnen etc. Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe.

Achtung! Unterzeichneter empfiehlt sich zum Anfertigen seiner Herren-Garderobe

Adolf Hauck, Schneider, Karlsruhe-Rüppurr, 12 Löwenstraße 12.

Mehl

Table with 3 columns: Nr. 1, Nr. 0, Nr. 00. Rows: 1 kg, 3 kg, 5 kg, 12 1/2 kg.

ff. deutsches Schweinefett 8 Pf. 65 g, 3 Pf. 1.90 9 Pf. 5.50

Süßrahm-Margarine 8 Pf. 80 und 90 g 5 Pf. 3.90 und 4.40

Pflaumen geschälte Kastanien 8 Pf. 25 g, 3 Pf. 70 g 8 Pf. 18 g, 3 Pf. 50 g

Filder-Sauerkraut 8 Pf. 16 g

Gerstenkaffee 8 Pf. 16 g, 3 Pf. 45 g

Bernh. Kranz. Rabattmarken.

Zu vermieten Auf 1. Juli habe ich mehrere 2 Zimmerwohnungen mit Zubehör (Gas und Wasserloset).

Seifertvögel von 8 Mk. an u. gutfütternde Weißhühner sind zu verkaufen. Gewirgstr. 58, part.



Gebrüder Hensel, Hoflief.

empfehlen

zu Innungs-Preisen:

- Prima Ochsen-Fleisch Rind-Fleisch Kalb-Fleisch Schweine-Fleisch Hammel-Fleisch

ferner zu billigsten Tagespreisen auf rechtzeitige Bestellung hin:

Ia. Milch-Lämmer

Ueber die Feiertage kommt ein Waggon frisch geschlachtetes dänisches

Kalb-Fleisch

Schlegel das Pfund zu 96 Pfg. Kalb-Fleisch " " " 90 " Brust " " " 80 "

Prima mild gesalzene

Oster-Schinken

Hinter-Schinken, roh und gekocht, Vorder-Schinken, 3-5 Pfund schwer sowie alle übrigen

Fleisch- u. Wurstwaren

in bekannter vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen. Um gefl. rechtzeitige Bestellungen wird höflich gebeten.

Wirtschaft z. Morgenröte

Augartenstraße 85 übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, die geehrte Kundschaft stets zufrieden zu stellen. Um geneigten Zuspruch bittet Wilhelm Siebler, Metzger und Wirt.

Möbel-Haus Gehr. Klein

Durlacherstr. 97/99, KARLSRUHE i. B. Spezialhaus für komplette Betten u. bürgerliche Wohnungseinrichtungen. 50 Zimmer-Einrichtungen stets auf Lager. 40 Stück moderne Sofa und Chaiselongues.



Städtisches Bierordtbad. Große Schwimmhalle.

Geöffnet vormittags 7-11 Uhr und nachmittags 1/2-1/2 9 Uhr. Samstags bis 1/2 10 Uhr. Für Damen vorbehalten jeden Freitag, vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 1/2-1/2 5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

eines solchen en Missionen e Ringe nun ndelheil. burger Wit- Mission auf e Reven- bekämpfen. Ringe nicht gezeichneten.

er Simonie

obahnstrecke der aufgo

itsbehörde more zwei bild ver- eich über- dannten die Ber- t, daß sie Bereite- bank von n Maß-

gelangte effel ndlung, brachte ur Last lassene

härtnen 6. Fe- die im h ein, einen inlage eine r An- wurde eil er ehaft-

Be

al

er

Gerichtszeitung.

Die Massenvergiftungen durch Methyloalkohol.

Berlin, 1. April.

Der Prozeß gegen den Drogisten Julius Scharmach und Benossen wegen der Massenvergiftungen im Berliner Apfel für Obdachlose erregt begreiflicherweise großes Aufsehen. In seiner Vernehmung gab der Hauptangeklagte Scharmach an, daß er bei verschiedenen Firmen, darunter auch bei der Firma König in Berlin, als Drogistenlehrling tätig war. Zu seiner Ausbildung habe er sich das Handbuch von Hager für pharmazeutische Praxis angeschafft, aus dem er entnommen habe, daß Methyloalkohol zur Zubereitung von Schnäpsen geeignet sei. — Vorj.: In Ihrem Geschäft hatten Sie Methyloalkohol. Wozu brauchten Sie den? — Angekl.: Ich machte daraus Franzbranntwein. Ich habe im ganzen 240,5 Kilo von der Firma Miedel u. Nahlbaum bezogen. Ende Mai 1911 offerierte mir ein Reisender dieser Firma eine neue Marke Methyloalkohol „Vazelinfrei“, die geruchlos sei. Ich bestellte einen Ballon dieser Marke und verwendete ihn zur Herstellung von Haarwasser, wie Bayrum und kosmetischen Mitteln. Ende November 1911 kam der Gaswirt Nedonski mit einem mir unbekanntem Mann zu mir und ich machte ihnen einen Schnaps zurecht. In der Küche standen zwei Flaschen, eine mit Methyloalkohol und eine mit Weingeist. Ich muß mich nun in den Flaschen vergriffen haben, und wie sich erst später herausstellte, statt Weingeist Methyloalkohol genommen haben. Die beiden spürten aber durchaus keine schlimmen Wirkungen. Auch ich habe dann den Schnaps probiert und er ist mir sehr gut bekommen. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Raffe stellt hierauf den Antrag, auch diejenigen Sachverständigen, die sich gelegentlich eines Vortrags in der medizinischen Gesellschaft in Berlin gegen die Giftigkeit des Methyloalkohols ausgesprochen haben, als Sachverständige zu laden, nämlich die Herren Geheimrat Prof. Dr. Ehrlich (Frankfurt a. M.), Sanitätsrat Dr. Wechsungen (Berlin), Verteidiger Dr. Raffe erklärt, daß sogar bedeutende Fachmänner erst durch das Vorkommen der Fälle in Berlin angenommen haben, daß Methyloalkohol Gift sei. Wie könne denn da der Laie etwas davon gewußt haben. — Justizrat Nevers behält sich vor, den Polizeipräsidenten v. Jagow als Zeugen zu laden, um ihn zu befragen, wann er Kenntnis von der Giftigkeit des Methyloalkohols bekommen habe; denn es sei doch auffällig, daß der Polizeipräsident erst 4 Wochen nach der Verhaftung Scharmachs eine Befanntmachung über die Giftigkeit des Methyloalkohols veröffentlicht habe. Das Gericht behält sich Beschlusfassung über diese Anträge vor.

Der Angeklagte Neuen sagt aus, daß er im Auftrage Scharmachs an verschiedene Schankwirte eine Marke „Spirite riak“ verlaßt habe; er habe aber nicht gewußt, daß es Methyloalkohol sei. Der Angeklagte Scharmach behauptet demgegenüber, daß er durchaus kein Geheimnis daraus gemacht habe, daß es Methyloalkohol sei. Auch die übrigen Angeklagten Raftro, Nedonski und Dahle haben nicht gewußt, daß Methyloalkohol giftig sei. Es wird zunächst eine Reihe von Zeugen vernommen, die bei dem Drogisten Scharmach Sprit gekauft und dafür Methyloalkohol bekommen haben. Die Frauig Frau Haupt hat aus solchem Methyloalkohol einen Rum zusammengestellt und mit ihrem Sohn am Weihnachtsabend im Tee getrunken. Am nächsten Tage war der Sohn tot.

Gerichtsschreiber Dr. Jeserich, der 37 der angeblich Ver-

gifteten untersucht hat, erstattet ein eingehendes Gutachten. In all diesen Fällen liegt Methyloalkoholvergiftung vor. Der Methyloalkohol sei zum erstenmal im Jahre 1868 von dem Holz- kohlenfabrikanten Anell dargestellt worden, der aus Freude darüber seine Freunde zu einer Botole eingeladen habe, wobei auch behauptete, es wäre ihnen sehr gut bekommen. Der Sachver- ständige gab an, daß er erst durch die Fälle, die aus Ungarn gemeldet wurden, auf die Giftigkeit des Methyloalkohols auf- merksam wurde.

Sachverständiger Geh. Med.-Rat Dr. Waffermann er- klärt, nach seiner Ueberzeugung habe vor diesen Fällen der breite ärztliche Stand von der Giftigkeit nichts ge- wußt. Auch Geh. Rat Prof. Dr. Ehrlich sei erst durch einen Budapestener Arzt auf die Gefährlichkeit des Methyloalkohols, den er zur Auflösung des Salvarsans benützte, aufmerksam gemacht worden und habe daraufhin den Methyloalkohol aus seinem Heil- mittel ausgefaltet.

Hierauf schildern die Vorsteher der verschiedenen Kranken- häuser Berlins, in welche die Erkrankten eingeliefert wurden, den Krankheits- und Todesbefund einzelner der durch Methy- loalkoholgenuß ums Leben gekommenen.

Wie die Bourgeoisie lebt.

Befanlich erhebt unser honettes Bürgerium den Arbeitern gegenüber immer den Vorwurf, daß sie nicht haushalten, sich nicht nach der Decke strecken und ihre Einkünfte an das Leben nicht in Einklang mit ihrem Einkommen bringen. Diese Be- richtsüberhandlung vor der Mannheimer Strafammer der- selben Antkorts zu 2 Jahren Gefängnis beurteilt. Der erier- alten Mannheimer Kaufmannsfamilie entstammende 51 Jahre- erften Gesellschaftskreisen sehr hohes Aufsehen, weil er — was in diesem Willen allein ausschlaggebend ist — für reich galt. In Wirklichkeit war er aber nicht reich, denn er hatte schon seit Jahren sich nur durch untreue Schiedungen über Wasser halten- lichen Stand des Geschäfts und den gefälschten Bilanzen erhieft, führt er das Hauptbuch und die dazu gehörenden Nebenbücher selber, die er zudem ständig unter Verschluss hielt. Als schließ- lich doch der Zusammenbruch kam, stellte es sich heraus, daß die- rungen ganze 20 000 M. betragen. Die Gläubiger werden also 5 Prozent ihrer Forderungen erhalten. Dieser Zusammenbruch- lationen, sondern auf den zu hohen Aufwand der Familie Speku- zurückzuführen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Aufwand der Familie jährlich mehr als 25 000 M. betragen habe. Der- Angeklagte behauptete, er habe nicht mehr als 20 000 M. Ver- galt und weil eine Einschränkung seines Aufwandes ihm seine- gesellschaftliche Position nicht gestattet haben würde. Mit diesem- feidiger, daß der Angeklagte kurz vor der Konkursöffnung- seiner Tochter zu ihrer Verheiratung eine Aussteuer von 20 000- Markt anschaffte, das Hochzeitsfest im ersten Hotel arrangierte- Herr Riele, obgleich seine Schulden sein Vermögen damals schon- um mehr als 400 000 M. überstiegen.

Der Graf als Sacharinschmuggler.

Freiburg, 1. April. Im Februar wurde in dem Grenz- ort Leopoldshöhe ein Mann beim Sacharinschmuggel erwischt, der sich für einen leibhaftigen Grafen ausgab. Der Titel war- weder ein gefälschter noch ein geborgter, die Untersuchung er- gab, daß man es mit dem im Jahre 1872 in Wien geborenen- Blager Graf Ressequier de Miremont zu tun hatte. Was man- aus dem Vorleben dieses „Herrn Grafen“, wenn auch nur bruch- stückweise, in Erfahrung brachte, würde hinreichen, um darau- den zugkräftigsten Abenteuer-Roman zu fabrizieren. Nach- einer Weibung der Wiener Polizei hielt er sich vor Jahren- längere Zeit in Görz auf und verpackte dort eine Unsumme- Geld. In Paris knüpfte er mit mehreren Frauenpersonen- Beziehungen an, die sämtlich gar zu gern Frau Gräfin gewor- den wären und ihm nach und nach 48 000 Franken opferten. Die- Pariser Gerichte verstanden keinen Spaß, sie schickten den- adeligen Sprößling wegen Betrugschwindel 2 Jahre ins Gefängnis. Nach Verbüßung der Strafe finden wir ihn in München, er ging- dort mit einer Hochstaplerin eine Scheinehe ein, gegen eine- standsumme von 2000 M. mußte er die Verpflichtung ein- gehen, sich nach vollzogener Trauung von seiner Frau zu trennen. Später tauchte er in Monte-Carlo auf, wo er in Gemeinschaft- eines andern umfangreiche Diebstähle ausführte, wofür er zwei- Jahre Gefängnis erhielt. Zuletzt belegte er sich auf den Schif- ftschmuggel, er unternahm im Auftrag einer bekannten- Schmuggel-Firma einige Reisen über die deutsche Grenze. Als- man ihn festnahm, trug er einen Handkoffer mit zehn Kilo Sac- charin bei sich. Der Angeklagte war „erlich belastet“ sein. Wenn man ihn hört, besteht keine Abnegation nebst Ander- wandten fast ausschließlich aus Säubern, Epileptikern- mit delirium tremens und anderen netten Dingen behaf- teten. Die Strafammer nahm zwei selbständige Fälle von- Schmuggel an und beurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten- Gefängnis und zum Wertesatz der nicht konfiszierten Schmug- gelware im Betrag von 150 M.

Ein Opfer des Militarismus. Einer jener unglücklichen- Menschen, die sich dem militärischen Drill beim besten Willen- nicht zu fügen vermögen, infolgedessen Strafen über Strafen- erleiden und schließlich auf Jahre hinaus im Gefängnis oder- gar Zuchthaus enden, ist auch der Arbeitssoldat Arendt, der am- Mittwoch vor dem Kriegsgericht der Kommandantur in Magde- burg angeklagt war, sich eines tätlichen Angriffs auf einen Vor- gestellten, der Achtungsverletzung, des Verügens eines Vor- gelesenen und noch anderer Delikte schuldig gemacht zu haben. Arendt hatte sich bei der Truppe eine Strafe über die andere- zugezogen wegen Vergehens gegen die militärische Disziplin- und war schließlich bei der Arbeitserteilung gelandet. Hier- erlitt er eines Tages wieder eine Arreststrafe und sollte vor- seiner Abführung noch einmal seine Sachen vorzeigen. Dabei- befolgte er einen Befehl, die vorgezeigte Unterhose höher zu- halten, nicht. Als der Befehl wiederholt wurde, knüllte er die- Hose zusammen und warf sie dem Sergeanten ins Gesicht, wo- bei er die bekannte Einladung aus Geh. von Verlesungen ge- brauchte. Das Kriegsgericht beurteilte den geständigen Ange- klagten, der bei dem Antrag des Anklagevertreters in eine Art- Krämpfe fiel, zu 5 Jahren Gefängnis.

Werfet gelezene Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

34 eigene Filialen

Achtung!

Günstiges Angebot

in

echt Chevreaux-Schuhwaren

Art. A1 Echt Chevreaux-Schnürstiefel Naturform, sehr preiswert	25-26	27-30	31-35
	Mk. 3.95	Mk. 4.65	Mk. 4.95

Art. 5138 Echt Chevreaux-Damen-Schnürstiefel elegante bequeme Facon per Paar Mk. 5.95

Art. 5105 Echt Chevreaux-Damen-Schnürstiefel amerikanische moderne Facon per Paar Mk. 6.50

Art. 5116 Echt Chevreaux braune Damen-Halbschuhe sehr modern . . . per Paar Mk. 6.50

Art. 5228 Echt Chevreaux-Herren-Hakenstiefel Besatz ohne Naht, elegante Facon, sehr preiswert per Paar Mk. 6.95

Grosse Auswahl
in aparten Neuheiten
zu billigen Preisen

Grösstes und leistungsfähigstes
Schuhwarenhaus Süddeutschlands

R. Altschüler, Karlsruhe

Kaiserstrasse 161
Secke Rittersstrasse.

Pfannkuch & Co

Südweine

Samos Mastat	1/2 Fl.	90/60
Malaga, rot	1.20/70	
„ rotgold“	1.60/85	
Sherry, gold	1.20/70	
„ „	1.60/85	
Portwein, rot	1.20/70	
„ „	1.60/85	
Koch-Madeira	1.20/70	
Madeira-Insol	1.60/85	
Mediz.-Ausbruch	1.50/80	
1/4 Fl. 45 Pfg.		

empfehlen

Pfannkuch & Co
C. m. b. H.
10, den bekannten
Verkaufsstellen.

Möbel, Betten und Polsterwaren

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei 5954

Telefon 1340 **P. Hirt** Telefon 1340

Städt. Rüppurrerstr. 36 Städt.

Für Brautleute günstige Einkaufsquelle

Franko Lieferung.

Eigene Polsterwerkstätte.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodont“ vernichtet alle Gährungsreger im Munde u. zwi- schen den Zähnen und bleicht miltfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Verhält erfrisch. schmeck. Zahncreme f. Erwachsene u. Kind. — 6 Woch. ausreichend. — A. Probenröhre 60 P. In d. Intern. Hygiene- Institut, Dresden alleits demundert. Man verl. Prop. u. Gratismuster direkt v. Laboratorium „Deo“, Dresden 3 od. l. d. Apoth., Drog., Fris.- u. Parfümeriegeschäften.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzüg. erprobtes wirksames Mittel gegen unehne Hautfarbe. Sommerproben, Dermatol., gelbes Pulver, Hautweissungsmittel, 60 P. — 6 Woch. ausreichend. — A. Probenröhre 60 P. In d. Intern. Hygiene- Institut, Dresden alleits demundert. Man verl. Prop. u. Gratismuster direkt v. Laboratorium „Deo“, Dresden 3 od. l. d. Apoth., Drog., Fris.- u. Parfümeriegeschäften.

Depot in Karlsruhe, Carl Roth, Drogerie.

B. Klarinet

(schwarze), gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erf. agen in der Ern. d. Klattes.

Handelschule der Stadt Karlsruhe.

Die Schulpflicht betr.
Gemäß § 1 des Ortsstatuts vom 13. Juni 1908 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städtischen Handelschule verpflichtet.
Von Ostern 1912 ab sind handelschulpflichtig:
1. Knaben, geboren nach dem 31. Juli 1894.
2. Mädchen, geboren nach dem 31. Juli 1894.

Schüleranmeldungen.

Die in genannten Betrieben Beschäftigten, männlichen und weiblichen Geschlechts, welche geboren sind nach dem 31. Juli 1894 und sich noch nicht zur Handelschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden.
Dienstag, 16. April 1912, morgens 9-12 Uhr und nachmittags 3-6 Uhr im Schulhaus Gartenstraße 22, Eingang von der Karlsstraße. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen.
Der freiwillige Besuch der Handelschule befreit vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule.
Paragraf 12 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 lautet:
„Der Arbeitgeber hat die zum Besuch der Handelschule verpflichteten Gehilfen und Lehrlinge beim Eintritt in das Geschäft binnen 3 Tagen und wenn der Eintritt während der Schulferien geschieht, alsbald beim Wieder-

beginn des Schulunterrichts bei dem mit der Leitung der Schule betrauten Lehrer anzumelden, sowie spätestens am dritten Tage nach der Entlassung aus dem Geschäft wieder abzumelden. Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.“
Zu widerhandlungen werden nach § 3 des Gesetzes vom 13. August 1904 bestraft.
Es wird ferner darauf hingewiesen, daß das Ortsstatut nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Koloniale und Gehilfen beiderlei Geschlechts zum Handelschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.
Um einem bisher wiederholt aufgetretenen Irrtum zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort entscheidet. Wer also in einem im Gemeindebezirk Karlsruhe (Karlsruhe, Ruppurr, Weierheim, Grünwinkel, Daylanden und Rintheim) gelegenen Geschäft unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Karlsruhe handelschulpflichtig, auch wenn er außerhalb von Karlsruhe wohnt und am Wohnorte fortbildungsschulpflichtig sein sollte.
Anmeldungen für die Handelsjahrschule mit Ganztagsunterricht für freiwillige Teilnehmer können ebenfalls am 16. April 1912, vormittags von 9-12 und nachmittags von 3-6 Uhr erfolgen.
7004
Karlsruhe, 30. März 1912.
Der Handelsschulvorstand:
Stemmer, Rektor.

Gewerbe- u. Vorschussbank Karlsruhe

30 Zirkel 30
gewährt **Darlehen** gegen Personbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren,
Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent),
vermittelt **Baukredite und Hypotheken,**
besorgt **An- und Verkauf von Effekten,** Einlösung von Zins- und Dividenden-Scheinen, Einholung neuer Kupons- und Dividendenbogen,
5905 **diskontiert Wechsel**
nimmt **Bareinlagen** auf Scheck-Konto sowie Einlagebücher an.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke
Hummel-Rasiermesser
In allen Breiten vorrätig!
Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts
Karl Hummel, Werderstr. 13.
Telephon No. 1547. 17

Einladung.

In der Zeit vom 5. bis 15. April findet in der städtischen Ausstellungshalle (Eingang Gartenstraße) eine

Ausstellung von Schüler- und Lehrlingsarbeiten

einiger Fachabteilungen der städtischen Gewerbe-Schule statt. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt geöffnet an Werktagen von 10 bis 1 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 6 Uhr.
Wir beehren uns, die titl. Staats- und Gemeindebehörden, die Angehörigen und Lehrmeister der Schüler, sowie alle Interessenten zur Besichtigung der Arbeiten ganz ergebenst einzuladen.
Karlsruhe, den 25. März 1912.
Der Schulvorstand:
Rektor A. Rubin.

Lehrling-Vermittlung.

Bei dem unterzeichneten Amte haben sich auf kommende Ostern eine größere Anzahl Lehrlinge aller Berufsarten vorsetzen lassen.
Wir ersuchen die Herren Gewerbetreibenden Geschäfts-inhaber und Fabrikanten um gefl. Zuweisung von Aufträgen, unter Angabe, ob die Lehrstelle mit oder ohne Kost und Wohnung zu besetzen ist.
Für Lehrstellenjunge Mädchen liegen bereits Aufträge vor. Gewerbetreibenden wollen sich baldmöglichst beim unterzeichneten Amte melden.
Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden (vorm. 8-12 und nachm. 2-6 Uhr) völlig kostenlos.
Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag und Freitag, abends von 6-7 Uhr besondere Beratungsstunden statt. Wir laden Eltern und Vormünder zur regen Benützung der Beratungsstelle ein.
5979

Städtisches Arbeitsamt

(Arbeitsnachweistelle)
Jähringerstr. 100. Telephon 629.



Dr. Thompson's Seifenpulver
„Marke Schwan“
bestes Waschnittel

Herren-Anzüge
reinst 2.50 M.
Chemische Wascheret
Firnrohr 6849
28 Kaiserstraße 28.

Berkaufe fortwährend gut erhält. Herren- und Frauen-Kleider, gut gemachte Schuhe, Stiefel in eigener Schuhmacher-Werkstatt.
Fran Streckfuß Durlacherstraße 79.

Uhrenreparaturen.

Anerkannt beste und billigste Reparaturwerkstätte seit zwölf Jahren. Reinigen und reparieren 1.50 M., reinigen, reparieren und neue Feder 2 M., Feder einlegen und ölen 1.20 M., Glas, Zeiger, Wägelring je 25 Pfg. Reparaturen an Wand- und Weckeruhren ebenfalls billig und unter Garantie.
4604
Job. Träger, Kaiserstraße 17, St. 2. St.

Für Ostern

empfehle meine grosse Auswahl in

Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte

zu den billigsten Preisen. 6960

Beachten Sie meine Auslagen.

S. Rosenbusch
Kaiserstr. 137.

Ich kaufe und verkaufe fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen.
2806
Wilhelm Schwab
Durlacherstraße 85.

Wirtschaftseröffnung und -Empfehlung.

Teile hiermit Freunden und Bekannten sowie einem verehrl. Publikum mit, daß ich am 1. April die Wirtschaft „zum Württemberger Hof“ (Hilfsstraße 26) übernommen habe.
Durch Verabreichung von nur reingehaltenen Weinen, ff. Würstchen Bier (hell und dunkel), sowie hausgemachten Würst- und Fleischwaren werde ich mir das Vertrauen meiner wertigen Gäste zu erwerben suchen.
7055
Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Maier.
NB. Heute Donnerstag Schlachtfest.
Oster-Montag: Großes Tanzvergnügen.



Fahrbare Brennholz-Säge u. Spaltmaschine
neuestes Modell. Bedeutende Zeit- u. Geldersparnis. Einfachste Bedienung. Größte Haltbarkeit. Überhaupt bestes System. Auch vorzüglich zum Antrieb von Dreschmaschinen etc.
Pflüger & Steinert, Esslingen am Neckar 2.



J. Blum's Zug- und Storvorrichtung
mit 2 Stangen f. Vorhänge u. 3 Stang. f. Stör u. Vorhänge fertig zum Gebrauch. Jeder kann dieselben auf- und abmachen.
Polterte Holzgalerien in allen Längen Solide und dauerhafte Ware
Alles eigenes Fabrikat mit Motorbetrieb. Preislisten gratis. Nur bei 6003
J. Blum, Schützenstr. 49.
Rabattmarken.

Bekanntmachung.

Am Charfreitag den 5. und Ostermontag, den 8. April wird kein Hausmüll abgeholt; dafür erfolgt die Abfuhr am Samstag den 6. bzw. Dienstag, den 9. April im ganzen Stadtgebiet.
7048
Karlsruhe, den 3. April 1912.
Städtisches Tiefbauamt.

Möbel

kauft man in großer Auswahl! äußerst vorteilhaft bei

Jos. Rirmann
Herrenstr. 40. 7058

Billiger Osterverkauf.

Damenkostüme v. M. 14.75 an
Damenmäntel v. M. 3.50 an
Kostümröcke v. M. 2.90 an
Blusen von 95 Pfg. an
Unterwäsche von M. 1.25 an
Gürtel von 40 Pfg. an
Damenhemden und -Hosen, Kissen von 95 Pfg. an
Herrennormalhemd 1.80 Pf.
Strümpfe, Socken, Schürzen, weiße Taschent. p. D. M. 1.40
Damast- und Blusen-Keste.
Kein Laden, billige Preise.
Wilhelmstraße 34, 1 Treppe.



Den besten **Hausstrunk** gesund und kräftig bereitet man mit **Siefert's Hausstrunk-Rohf**
Patentamt. Natürlicher Geschützte Marke Volksstrunk überall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Liter nur M. 4.- franco Nachnahme mit Anweisung. 5553
Zell-Harmersbacher Hausstrunk-Fabrik Wilh. Siefert, Zell a. H., Bad.

Milchziegen mit Junge sind 5 Stück sofort sehr billig abzugeben. Es sind 4 echte Schweizer Schmezziegen, bis zu 2 1/2 Jahren hornlos, dabei.
Albstraße 40, Auelingen.

Durlach. Zickel-Felle

werden stets zu höchsten Tagespreisen angekauft
C. Krantz, Müllersfeldstr. 2, A. Strubel, zum „Lamm“, D. Jörgensen, „Löwenbräu“
Wilhelmstraße 47, ist eine 3 Zimmerwohnung per sofort für 250 M. zu vermieten. Näheres in der Wirtschaft.
Kleiner Küchenschrank und Küchenschiff sind billig zu verkaufen. Bachstr. 75. 2. Stg.

Fussballclub
 SUNWART PHÖNIX BLAU
MEISTER DEUTSCHLAND
 1908/09 E. V.
 Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1838.
Karfreitag:
 I. Mannschaft in Nürnberg gegen F.-U. Nürnberg I.
Ostersonntag:
 I. Mannschaft in Hanau gegen Hanauer Viktoria I.
Ostersonntag:
 I. Mannschaft in Offenbach gegen Offenbacher Kickers I.
 II. Mannschaft in Ulm gegen F.-V. Ulm.
 III. Mannschaft in Neckarau gegen F.-Vg. 7050

Salatöl
 nur gutes, zum Wiederverkauf, billig bei 7045
 Eierhandlung, Lohnerstr. 7.

Schreiner
 (Arbeiter), welcher als Nebenberuf kleine Arbeiten übernimmt und auch polieren kann, wolle Adresse unter Nr. 7046 im Kontor dieses Blattes abgeben.

Bernh. Kranz
 Herberpl. 37, Ludwigsh. 65, Kaiserstr. 38, Kellenstr. 25, Telefon 484, Telephon 2374 empfiehlt

Wash- u. Putzartikel
 prima weiße Kernseife St. 15 g, 10 St. M. 1.40
 prima gelbe Kernseife St. 14 g, 10 St. M. 1.30
 Sparkerseife St. 14 g, 10 St. M. 1.30
 Schmierseife, gelb Pfd. 20 g
 weiße Silberseife Pfd. 22 g
 Reis-Stärke, offen Pfd. 32 g
 Crem-Stärke 1/2 Pfd.-Karton 20 g
 Wasch-Kristall Palet 4 g
 Bleichsoda 1 Pfd.-Palet 8 g
 Seifenpulver 1/2 Pfd. Palet 4 g
 Fettlauge-mehl Pfd. 10 g
 Borax, Pfd. 28 g
 Bodentwische gelb oder weiß 1/2 Pfd.-Dose 40 g
 1/2 Pfd.-Dose 70 g
 2 Pfd.-Dose 1.35 M
 Stahlspäne 1/2 Pfd.-Palet 35 g
 1/2 Pfd.-Palet 18 g
 Putztücher zu 25, 30, 35 u. 40 g
 Schiergelleinen grob, mittel oder fein Blatt 4 g
 100 Blatt M. 3.50
 Panamarinde Palet 8 g
 Silbersand Pfd. 3 g 7023
 Rabattmarken.

Zum Osterfeste
 aussergewöhnlich günstiges Angebot!
Anzüge 300 Anzüge
 werden zu enorm billigen Preisen auf
Teilzahlung
 verkauft. Anzahlung von 3 Mk. an. 7058
M. Tannenbaum
 Adlerstr. 13.

Übernahme und Empfehlung.
 Meinen werten Bekannten, einer verehrlichen Nachbarschaft sowie dem titl. reisenden Publikum mache hierdurch die höf. Mitteilung, daß ich die **Gastwirtschaft z. Stadt Pforzheim Ecke Kaiser- und Kreuzstraße** übernommen und eröffnet habe.
 Besonders empfehle meine vollständig neu renovierten Fremdenzimmer zu billigsten Preisen.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke die Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben.
 Erstklassige Wurst- und Fleischwaren aus eigener Schlachtung. 7049
 Jede Woche Schlachttag.
 Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll
Friedrich Müller, Metzger u. Wirt.

Auf der ganzen Welt unerreicht
 ist die Beliebtheit der **Singer Nähmaschinen**
 und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren Klang als der Name **SINGER**
Man kaufe nur in unseren Läden
 oder durch deren Agenten. 6940
 Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.
Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Karlsruhe
 Kaiserstraße 124. Wilhelmstraße 35.

Cognac
DEUTSCHER COGNAC
 aus französischen Weinen
 Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbrennerei
LANDAUER & MACHOLL, HEILBRONN.
 Nur echt mit der Hasenher-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Pfannkuch & Co
Für die Karwoche!
 Größere Zufuhren von der Nordsee sowie ein direkter Waggon
feinst. Holländer Angel-Schellfische
 Dienstag und Mittwoch lebendfrisch in schwerster Eispackung eintreffend
 großmittel 38 Pfd. extra große 2-3 Pfd. schwer (nur in den größeren Filialen)
Bratshellfische Pfd. 27 Pfd. Pfd. 50 Pfd.
 Frisch gewässerte **Stockfische** Pfd. 23 Pfd. 6997
 Es kommen circa 21000 Pfd. Fische zum Verkauf.
 Als bester Butterersatz: **Esbu-Margarine**
 das Feinste auf dem Markt Pfd. 95 Pfd.
 NB. Karfreitag sind unsere Geschäfte ganz geschlossen.

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen
 Einige gebrauchte **Herde**
 darunter ein Herrschaftsherd, sehr billig zu verkaufen. Lützenstraße 45. 1. St.
Zwei Zimmerwohnung
 in der Südstadt im Vorderhaus mit Koch- und Leuchtgas auf 1. Juli gesucht. Offerten unter Z. N. an die Expedition.

Schöpf
 empfiehlt als besonders preiswert:
Maccaroni (kein Bruch) per Pfd. 28, 32, 35 und 40 Pfg. in Paleten 40, 50 und 60 Pfg.
Gewürz-Ändeln per Pfd. 30, 40, 50 und 60 Pfg.
Suppen-Ändeln per Pfd. 40 und 50 Pfg.
Riebele ABC und **Sternle** Pfd. 40 und 50 Pfg.
Hörnle per Pfd. 40 Pfg.
Zweitschgen per Pfd. 32, 35 und 40 Pfg.
Pflanzen ohne Stein 55 Pfg.
Kranzseigen per Pfd. 30 Pfg.
Birnschnitz per Pfd. 20 Pfg.
Dampfpfäfel per Pfd. 60 Pfg.
Mischobst per Pfd. 30 und 45 Pfg.
Pfirsiche per Pfd. 80 Pfg.
Gottl. Schöpf
 Telefon 2826.
 Luisenstraße 34
 Schützenstraße 13
 Grenzstraße 2
 Uhlstraße 21
 Schützenstraße 91
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ausgekämmte Haare
 werden fortwährend angekauft und zahlt die höchsten Preise.
Aug. Birk,
 Herren- und Damenfriseur, Weststadt, 5956
 Ecke York- u. Goethestraße.

Färberei und chem. Waschanstalt D. Lasch
 Telefon 1953 Karlsruhe
 Filialen:
 Sophienstraße 28,
 Ludwigsplatz 40,
 Marienstrasse 45,
 Kaiser-Allee 33,
 Kaiserstrasse 40,
 Augustastraße 13, 6055
 Georg-Friedrichstraße 22,
 Rheinstraße 25,
Durlach: Hauptstrasse 50
 empfiehlt sich für die **Frühjahr-Saison**
 für alle vorkommenden Arbeiten unter Zusage prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei massigen Preisen.
 20 Filialen und Annahmestellen.
Rabattmarken.

Seite
 einen Kon
 der sich in
 und daher
 terfisch in
 geuge und
 gutes Red
 tratie sow
 s. B. be
 dings, be
 Nebenber
 digung in
 urteilt; d
 Form
 Stüttger
 der Eier
 eine Bem
 bedingung
 verhältnis
 in drei
 gen. Be
 moche, K
 arbeiter,
 Arbeiter
 Ausfüh
 schäftig
 faunni
 arbeiter
 Württem
 lungen
 Organ
 Arbeits
 haben le
 hat.
 arbeit
 wurde e
 stieren
 teilwe
 nicht en
 weiteren
 gefingl
 zu form
 Verfü
 lung id
 zu find
 ten Ber
 Arbeits
 verban
 furt a.
 heit de
 wäre r
 wird n
 mit de
 werden
 sehen
 Anze
 u
 veitwe
 der S
 Natur
 Natur
 nern
 Birge
 die is
 Heil
 für W
 gerlid
 und d
 u
 hande
 April
 Kong
 heilfr
 greh
 u
 Refer
 tereff
 eine
 feren
 Der
 u
 Klu
 sch
 Gaf
 und
 das
 wur
 mit
 die
 bon
 sig
 leit
 bun
 ein
 dur
 als
 ihr
 sie
 Die
 ma
 per
 ten
 in
 die
 au
 na
 Au
 es
 Di
 fa
 li
 fe
 e